

Steffen Kersken

Da machste nix dran!



- Über die Psychologie des Niederrheiners
- Tipps aus der Verhaltenstherapie
- Inklusive Niederrhein Floskel - Lexikon

Steffen Kersken
Da machste nix dran!

Für Inge und Hildegard

Steffen Kersken

Da machste nix dran!



*Über die Psychologie des Niederrheiners
Kleine Geschichten aus der großen Welt
Inklusive Niederrheinischen Sprachlexikon*

Impressum

© Rechte Steffen Kersken

Erste Auflage

Umschlag Steffen Kersken & Verlag Tredition

Verlag: tredition GmbH

978-3-7323-7436-6 Paperback

978-3-7323-7437-3 Hardcover

978-3-7323-7533-2 E-Book

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Einleitung

Um die kleinen und großen Geschichten über den „Niederrheiner an sich“ zu verstehen, solltest du versuchen, dich ein wenig in seine Denkweise hinein zu versetzen. Wahrscheinlich wird dir dann recht schnell gelingen, die Ironie und den Sarkasmus zu begreifen, mit denen der Niederrheiner den Gewalten des Lebens entgegentritt.

Er begegnet den schwierigen Situationen des Lebens mit einer leicht herzigen und witzelnden Art, und diese Eigenschaft scheint dem Vollblut-Niederrheiner bereits angeboren zu sein, denn wenn er beim ersten Lichtblick bereits Sprechen könnte, so würde er wahrscheinlich einen Witz über die krumme, preußische Kartoffelnase der Hebamme machen oder sich darüber beschweren, dass die Geburt zu lange gedauert hat und diese so fürchterlich kompliziert war. Dass er jedoch die Hauptschuld an dieser schwierigen Geburt trägt, würde er natürlich niemals zugeben oder die Tatsachen zu seinen Gunsten so verdrehen, dass man ihm am Ende noch glaubt.

Ich schildere in meinem neuen Buch die Erfahrungen eines Niederrheiners in der kleinen und großen Welt. Ich erzähle dabei als Niederrheiner die ein oder andere typisch, niederrheinische Anekdote und wie ich andere Niederrheiner an den verschiedensten Örtlichkeiten der Erde erlebt habe, bzw. wie sie ganz unscheinbar die Welt verändert haben. Und eines lasst euch gesagt sein: Niederrheiner verlassen nie etwas so, wie sie es vorgefunden haben!

Ihr werdet lachen, aber es ist nicht selten, dass man einen Niederrheiner an den entlegensten Orten und in den entlegensten Kaschemmen dieser Welt trifft.

Er taucht meistens ganz unverhofft aus dem Nichts auf, um mit seiner eigentümlichen Art die Sicht der Dinge zu schildern oder man kann auch sagen, er verdreht die Dinge.

Ich erzähle diese Geschichten und stelle mir dabei oft folgende Frage:

Dürfen wir nicht auch den traurigen Dingen und Erlebnissen so begegnen wie ein Niederrheiner diesen Dingen begegnet, nämlich immer mit einem Stück eigensinniger Weisheit, einem passenden Spruch auf den Lippen, eine Portion Humor und einem verschmitzten Lächeln im Gesicht?

In meiner Funktion als Ergotherapeut und durch die Arbeit mit Menschen komme ich öfters mit Erkrankungen wie Depression, Burnout, Mobbing oder Panikstörungen in Kontakt. In Krisensituationen kollidieren die typisch niederrheinischen Sichtweisen häufig mit dem klassischen „Schwarzdenken“ des Menschen, aber auch nicht selten stimmt die Art des Niederrheiners, alles positiver zu betrachten, nicht zu bierernst zu sein, mit einem Schuss Ironie zu leben, den liewen Jott hin und wieder liewen Jott sein zu lassen und frei Schnute aus dem Bauch zu schwatten, mit den Behandlungsansätzen der Psychologie und Verhaltenstherapie überein. Ich gehe darauf auch gerne später in meinen Geschichten und Gedichten ein.

Das sonderbare Verhalten ist nicht zuletzt das „typisch Niederrheinische“ an dem Menschen vom Niederrhein, nein, auch seine gelassene Mundartsprache trägt zu seiner einmaligen Art bei, die Dinge so zu sehen, wie er sie gerade sehen möchte, fernab der eigentlichen Realität. Niederrheinisch ist im Übrigen dem niederfränkischen Dialekt zugerechnet, und gerade ältere Generationen am Niederrhein sprechen noch diese urtypische Sprache. Es gibt im Übrigen zwei Sparten von Sprachtypen, die sich nördlich und südlich von Uerdingen über den Niederrhein ausgebildet haben. Dazu aber später mehr. Wir tauchen nun gemeinsam in die Welt des Niederrheiners, indem ich euch ganz einfach mal ein paar dieser Typen vorstellen werde. Das Sprachlexikon auf den folgenden Seiten soll euch „Nicht-Niederrheiner“ vorab ein wenig über den „Ureinwohner des Niederrhein“ verraten, und es soll euch helfen, sich mit den Gepflogenheiten und Eigentümlichkeiten des Niederrheiner vertraut zu machen!

Euer Steffen

Niederrheinisches Lexikon (Alphabetisch geordnet)

Im Sprachlexikon findet ihr die Begriffe, die im Buch mit einem „*“ gekennzeichnet sind und welche ihr dann gerne hier nachschlagen könnt:

***A Wat**

Heißt auf Hochdeutsch: Was? Nein! Ich doch nicht! Dieser Ausdruck beschreibt energisches Intervenieren. Der Niederrheiner unterstreicht damit seine Gegenposition. Das Gegenteil von „A wat!“ ist „Juuuut!“.

***Balch**

Anderes Wort für Bauch, Leib.

***Sag ma bist du bekloppt oder wat?**

Diese Frage wird impliziert, sobald ein Niederrheiner etwas zerstört, irgendwo hineinfällt oder etwas herunterfällt bzw. er etwas hinunterwirft oder etwas schiefläuft. Der Ausruf erfolgt nicht nur bei großen, sondern auch bei klitzekleinen Missgeschicken.

Umstehende Personen reagieren auf das Missgeschick mit diesem plötzlichen, energisch lautem Ausruf. Viele Nicht-Niederrheiner erschrecken bei diesem plötzlichen Ausruf zu Tode, sie erleiden einen halben Herzinfarkt und denken:

„Was ist da denn Schlimmes passiert? Ach so, der Typ hat nur das Glas umgeworfen. Gott sei Dank! Ich dachte schon, wer weiß was ist passiert! Land unter, Überfall oder Explosion!

Meine Güte! Der Kopp schreit den Typen an, nur weil er das kleine Glas da umgeworfen hat!“

Dieser Ausruf muss aber laut und energisch erfolgen und sagt nicht zwangsweise aus, dass der Ausrufer jetzt tierisch erbost oder sauer ist. Nein, zu diesem Ausruf gehört das Lautsein wie der Schaum auf dem Pils. Dat is einfach so!

***Dat is Ansichtssache**

Wenn dem Niederrheiner eindeutig nachgewiesen ist, dass er definitiv kein recht hat, also absolut Unrecht hat, dann verwendet er die Floskel „Dat is Ansichtssache!“, um seinem Gegenüber nicht direkt recht geben zu müssen. Der Niederrheiner hasst es nämlich, im Unrecht zu sein.

„Dat is Ansichtssache!“ ist das Pseudonym für „Stimmt, da lag ich Falsch!“. Diskutieren zwei Niederrheiner in einer Kneipe über ein Streitthema, dann endet die Diskussion meistens mit dieser Floskel. Selbst wenn einer der Streithähne eine Urkunde auf den Tresen legt, die vom Bürgermeister höchst persönlich beglaubigt ist und eindeutig beweist, dass der andere falsch liegt, so schiebt der Ertappte die Urkunde weg und sagt: „Dat is Ansichtssache!“

Beide Parteien haben so das Gefühl recht zu haben und können mehr oder weniger friedlich ihr Bier weiter trinken.

***Dat hätt mir auch en Esel mit längeren Ohren sagen können!**

Reaktion eines Niederrheiners auf eine doofe, unpassende Antwort, die er sich auch auf diese Art hätte selbst beantworten können:

„Wat trägst du denn da für komische Dinger?“ (Die Schuhmarke ist gemeint)

„Ich trage Schuhe!“

„Ja, dat hätt mir auch en Esel mit längeren Ohren sagen können!“

***Da machste nix dran!**

Kein anderer Satz drückt die niederrheinische Gelassenheit so gut aus wie diese Floskel. Dieser Satz ist am Niederrhein weit verbreitet und er drückt einen endlichen Zustand aus, den der Niederrheiner versucht zu erfassen und zu verarbeiten. Ein Niederrheiner verwendet ihn, wenn etwas kaputt gegangen ist, jemand verstorben ist, schwer krank geworden ist und sonst etwas Schlimmes oder auch weniger Schlimmes passiert ist. Die Menschen drücken damit ihr Beileid aus, geben Zustimmung und sie zeigen Mitgefühl.

„Hasse gehört? Der Peter Keller is mit dem Moped gestürzt!“

„A wat? Schrecklich! Und?“

„Tod! Schädelbruch! Besoffen vor den Baum jefahren!“
„Gotteswillen, wie traurig!“, kurzes Schweigen.
„Da machste nix dran!“
„Nee, da machste auch nix dran!“, kurzes Schweigen.
„Ich hab schon immer gesacht, datt der sich noch Tod säuft!“
„Ja, da hasse recht. Dat hasse schon immer jesacht! Ganz kosher war der nicht, der Peter!“
„Schlimm!“, kurzes Schweigen.
„Machste nix dran!“
„Nee, nee. Kannze nix dran machen!“
„Dat Wetter is aber gerade auch wieder fies geworden!“
„Gestern schien schon noch die Sonne, heute is et wieder an Dröppeln!“
„Machste nix dran!“
„Nee!“.

Ich brütete beim Schreiben der Texte auch über einen passenden Titel für dieses Buch, und „Über die Psychologie des Niederrheiners“ wäre ein passender Name für ein psychotherapeutisches Sachbuch gewesen, aber dieses Buch sollte ja kein reines, therapeutisches Sachbuch werden, als ich während der Grübelphase einen Anruf von meinem Kumpel Jörg bekam: „Hömma Steffen! Ich hab mir doch jetzt dieses luxuriöse Rennrad von Kellys gekauft, weiße! Wo du kaum noch schalten muss, 24 Gang, und du darfst nur auf Asphalt fahren, verstehsse? Ich bin jetzt schon den janzen Niederrhein rauf und runner jefahren. Ich sach dir Steffen, astrein! Dat geht ab wie Pommes! Ich trag da auch Schutzkleidung und so’n Gedöns, weiße, da muss du ja aufpassen. Ich hatte mir da für den Lenker jetzt so’n Halter gekauft, dat is hoch modern, weiße, da konnte ich dann mein neues iPhone rein klemmen, weiße, dat wat ich von der Sonja zum Geburtstag geschenkt gekriegt habe. Ich konnte dann Route, Geschwindigkeit, Kalorienverbrauch, und KM/H während der Fahrt einfach so ablesen! Hömma, ich bin gefahren und gefahren!“
„Schön!“, sagte ich.
„Ja. Ich war gestern auch unterwegs, weiße! Ich bin von Schwafheim los nach Büderich, Walsum, und wollte gerade Richtung Rees weiter und bin

dat Stück auf die Bundesstraße B8 jefahren. Mein Rad hatte auch schon gute 50 KM/H drauf, als ich voll in so'n Schlagloch geschlagen bin.“

„Schrecklich!“, sagte ich.

„Jo! Ich konnt dat Ding gerade noch so auf der B8 halten und mich auf dem Sattel pressen, aber mein neues iPhone is mit einem lauten Scheppern vom Lenker geschleudert worden!“

„A wat!“

„Ja! Dat Ding flog zehn Meter über die rechte Spur drüber und direkt auf die Gegenfahrbahn!“

„Oh je. Dat Teil hat aber hoffentlich niemanden getroffen?“

„Nee, dat nicht! Aber ein 18 Tonnen LKW, bis oben hin voll beladen mit Mastschweinen, kam in dem Moment an mir vorbeigerauscht und brettete direkt über mein iPhone 5!“

„Dat jib et doch nicht!“, war ich schockiert!

„Ja! Dat ganze Ding war in Kleinstteile zerlegt. Ich hab dat ganze Zeug dann auf der B8 eingesammelt und heut morgen zu iPhone geschickt. Die Köppe waren irgendwie amüsiert, weil ich denen natürlich von dem Schweinetransporter auf der B8 erzählt habe, aber zumindest gucken sie jetzt, ob sie die Daten noch retten können.“

„Nee, nee Jörg. Womit telefonierst du denn jetzt gerade?“

„Mit dem alten Nokia 5110 von ne Mudder! Ich sag dir, kannze ruck zuck tippen, hasse Akku ohne Ende!“

„Ach was!“

„Jo! iPhone wollte mir jetzt noch en gebrauchtes Handy schicken, aber ich hab gesagt:

Braucht ihr nich. Dat alte Nokia von ne Mudder is besser! Die Daten haben sie aber dann doch gerettet!“, kurzes Schweigen.

„Gut das dir nix passiert is!“, kurzes Schweigen.

„Steffen. Da machste nix dran!“

„Nee, da machste auch nix dran!“

Der Titel war geboren!

***Ganz wat Feines, sach ich dir!**

Der Niederrheiner ist ein Genussmensch und er gibt den anderen gerne etwas Leckeres ab, wobei er diesen Satz dann immer unterstützend verwendet. Vor allem, wenn es sich dabei um Feinkost handelt oder um etwas sehr Teures, dann benutzt er diese Floskel.

„Kumma du kriegst auch en Stück Püfferkes! Dat is gaaanz wat Feines! Joode Honger!“

***Ich glaub ich steh im Busch**

Ein Ausdruck des Verdutztseins. Wenn ein Niederrheiner positiv oder negativ überrascht wurde, dann ruft er diesen Ausdruck des Entsetzens oder Verzückens aus.

„Maike und ich haben 14 Tage Marokko gebucht. Total günstig! Wir fahren nämlich von Duisburg aus mit dem Bus dahin. Wir sind dann zwar vier Tage unterwegs, aber et kost dafür nix!“

„Sach ma seid ihr bekloppt oder wat? Mit dem Bus nach Marokko? Ich glaub, ich steh im Busch!“

***Ein Kopp und ein Arsch**

Niederrheinischer Ausdruck für ein eingespieltes Team oder ein sehr verliebtes Pärchen.

Der Niederrheiner beschreibt damit eine Einheit, eine funktionierende Zusammenarbeit.

„Kumma die beiden da, die sind ein Kopp und ein Arsch!“

***Fiese Möpp**

Der Universalbegriff für „schlecht“ oder „doof“. Der Begriff wird häufig beim Wetter verwendet:

„Wat is heute wieder fürn fiese Möpp Wetter!“ oder auch gern bei Personen, die sie nicht mögen:

„Dieser Freund von ne Michaela, da der Bauarbeiter aus Kevelaer da, dat is aber en fieser Möpp, der Kerl. Nee du, dat sach ich dir aber.“

Im Zusammenhang mit „schlecht“ auch gern verwendet: Fisimatenten.

Der Satz „Mach mal bloß keine Fisimatenten“ stammt aus dem Mittelalter und soll laut alt-patriotischer Erzählungen aus der französischen

Besatzungszeit stammen. Französische Soldaten sollen Frauen mit folgendem Satz in ihr Zelt gelockt haben:

„Visitez ma tente!“, frei übersetzt heißt es, „Besuchen Sie mein Zelt!“.

Wenn für Frauen abendlicher Ausgang anstand, wurde ihnen deshalb etwas mit auf dem Weg gegeben:

„Mach aber bloß keine Fisi ma tenten!“ Als Gegenteil von „fiese Möpp“, also „den mag ich nicht“, verwendet der Niederrheiner „dat is en Juten“.

***Ich erinnere mich da noch**

Menschen vom Niederrhein haben immer eine Anekdote parat, ausgelöst durch ein Stichwort in einer Unterhaltung oder wenn sie etwas sehen. Sie erinnern sich dann an ein Erlebnis und teilen ihren Mitmenschen die passende Anekdote dazu mit, vollkommen egal, ob dieser Mitmensch die Anekdote hören möchte oder nicht. So kann es passieren, dass eine Unterhaltung mit einem Niederrheiner normal beginnt und von Anekdote zu Anekdote springt und man das Gefühl hat, „Oh Gott, von dem Kopp komm ich hier nie weg!“

***Ich wollt dir nochmal eben kurz erzählen**

Einleitung des Niederrheiners, um zu einer weit umschriebenen Geschichte auszuholen. „Mal eben kurz“ steht dabei eigentlich für „ganz lang und wenn die anderen mich nicht unterbrechen, packe ich noch meine Lebensgeschichte mit rein.“ Wenn sie diesen Satz während der Unterhaltungen mit einem Niederrheiner hören, sollten Sie am besten wegrennen, das Weite suchen oder sich flach auf den Boden legen und die Finger in die Ohren stecken! Das hindert den Niederrheiner zwar nicht daran, seine Geschichte zu erzählen, aber Sie bekommen davon nichts mit.

***Ich bin mit dem Kopp nicht zur Schule gegangen**

Wenn ein Niederrheiner auf eine Person angesprochen wird. Ob diese Person dabei Prominent ist oder von neben an kommt, spielt dabei keine Rolle. Wenn er die Person nicht kennt, ist es ihm auch vollkommen Wurst, ob derjenige VIP oder der Kaiser von China ist. Der Niederrheiner antwortet dann mit diesem Satz:

„Sach ma, hast du dat von dem George Clooney gelesen? Der Kopp is wieder solo!“

„Na und? Kenn ich doch nicht, den George Clooney. Ich bin mit dem Kopp nicht zur Schule gegangen!“.

***In dem Sack hasse aber Krinten**

Der Niederrheiner benutzt diese Floskel genau dann, wenn er seine Aussage stützen möchte, so nach dem Motto:

„Da kannst du dir aber sicher sein!“ oder „Genauso war dat!“

***Juuuut!**

Energischer Ausdruck der Zustimmung. Der Niederrheiner drückt damit aus, dass er dir zu 1.000 Prozent beipflichtet. Der Niederrheiner spricht das „Juuuut“ aber auch öfters mal langgezogen aus, wenn er ertappt ist oder er jemanden recht geben muss. Beispiel:

„Ja Juuut, da war ich in der Ausdrucksweise vielleicht en Bischen zu grob. Da hasse recht!“

***Kuhuhu**

Ein Niederrheinisches Fabelwesen mit Namen Albella-Bavaria, das häufig nach dem Genuss von „Danzig Spezial“ erscheint, einem Wodka Getränk aus Polen. Genetisch betrachtet ist sie eine Mischung aus Kuh und Uhu. Ihr Fell erscheint meist bordeauxrot, wobei das eher typbedingt ist. Niederrheiner sollen Alba schon in grün-weiß gesehen haben und mit spanischem Akzent sprechend. Sie trägt eine Glocke aus Herzform um den Hals.

Alba ist eine Revolutionärin und sie hat den Freiheitskampf der Kuhuhus gegen die Melkmaschinen angeführt. Sie erzählt oft von vergangenen Heldentaten, genauso, wie viele andere Niederrheiner von großen vergangenen Taten reden.

***Kaschemme**

Am Niederrhein auch verrufenes Gasthaus genannt. Männliche niederrheinische Kneipengänger mögen es besonders gern, wenn das verrufene Gasthaus besonders verrufen und schmutzdelig ist und, wenn es

geht, auch gute Rockmusik darin gespielt wird. Weibliche niederrheinische Kneipengänger mögen die Kaschemme überhaupt nicht und sie können auch nicht nachvollziehen, warum ihre Männer dahin wollen. Frauen, die freiwillig eine Kaschemme besuchen, sind entweder gut drauf, voll zu gedröhnt oder sie arbeiten dort hinter der Theke. „Kaschemme“ stammt im Übrigen aus dem Hebräischen (Me'is = Kaschem me) und heißt „schlechte Herberge“. Frauen müssen ihre Männer oft aus einer Kaschemme rauszerren, loseisen oder rauskloppen, weil diese Köppe es mal wieder übertrieben haben.

Der Niederrheiner wird manchmal aber auch einfach rausgeworfen, weil er wieder eine zu große Schnüt gehabt hat.

***Köbes**

Köbes ist ein rheinischer Begriff für Kellner und der Niederrheiner benutzt diesen Ausdruck, wenn er anderen Personen einen süffisanten Spitznamen geben möchte.

„Wo ist der Uli denn hin?“

„Der Köbes zieht wieder um die Häuser, auf den brauchst du heute nicht warten!“

***Niederrheinische Taubheit**

Diese eigenwillige Ohrenerkrankung kommt besonders bei den älteren Generationen des Typus Niederrheinus vor. Erkrankte leiden besonders darunter, nur das zu verstehen, was sie verstehen möchten! Starrsinn, Egoismus, Sturheit oder Knorrigsein sind häufige Vorerkrankungen der niederrheinischen Taubheit! Studien haben ergeben, dass diese Erkrankung öfters beim männlichen Geschlecht auftritt.

***Niederrheinisch Orientiert**

Artikulation mit Hilfe von Wortfetzen, knappen Andeutungen, nur dem Nötigsten. Besonders männliche Niederrheiner bevorzugen diese Form der Artikulation untereinander:

Knapp, gefühlsbetont und zielorientiert. Zwei vertraute Niederrheiner können auf diese Weise z.B. auf einer 12-Stunden-Autofahrt nach Prag,

ohne sich auch nur ansatzweise vor der Stille des Schweigens zu schämen, eine niederrheinisch orientierte Kommunikation führen:

„Pippi?“

„Jo!“

„Nächste?“

„Jo, jo!“

***oder wat?**

Wir würden dieses Anhängsels auf Hochdeutsch als Nachfrage einfügen: „Kannst du Peter heute Anrufen oder was?“.

Der Niederrheiner benutzt diese Floskel allerdings, neben der Nachfrage, auch zur Unterstützung einer Aussage. „oder wat?“ heißt quasi:

„Siehsse! Ich hab da mal wieder recht gehabt. Warum hörst du auch nicht auf mich?“. Er drückt mit dem Anhängsel eine Frage und zugleich die Aussage aus:

„Ich hab recht!“ oder „Dat hab ich dir doch jesacht!“.

Ein Beispiel:

„Gehst du immer noch mit der Alten aus? Die Süße sieht zwar gut aus, aber die will doch nur an deine Moneten oder wat!“

***Schwatten**

Die Lieblingsressource des niederrheinischen Ureinwohners. Schwatten heißt so viel wie quasseln oder reden. Der Niederrheiner redet über alles und nichts. Er springt beim Schwatten dabei von Thema zu Thema. Für Außenstehende ist es extrem schwer, dem Schwattkopp zu folgen. Das Schwatten fängt mit einer Radtour und Plattfuß in Hinsbeck an und nach mehreren Sprüngen hört es damit auf, dass der Frauenarzt auf der Langestraße schwul geworden ist. Der Zuhörer muss hier Geduld beweisen, vor allem, wenn man den Schwattkopp mag oder gar mit ihm verwandt ist.

***Siehsse**

Universalbegriff für:

„Ich hab recht gehabt und du nicht! Ätsch!“

„Hab ich dir doch gleich gesagt, aber du hörst ja nicht!“

Ein Beispiel:

Ronny möchte mit seiner neuen Freundin zum Rockfestival an den Baggersee gehen.

Die Omma Gertrud fängt ihn wie immer unten an der Türe ab und sie steht natürlich rein zufällig in der Diele. Ronny will jetzt eigentlich nur schnell an der Omma vorbeikommen, damit die neue Flamme Nina nicht direkt wieder Reißaus nimmt, aber er kennt ja Omma Gertrud und an ihr kommt er ja nicht einfach so vorbei.

Sacht die Omma:

„Nimm Regenschirm mit!“

„Wieso dat? Guck mal raus, die Sonne is am Scheinen!“

„Nimm Regenschirm mit!“

„Omma, et sind 30 Grad, die Leute rennen hier in kurzen Hosen rum!“

„Nimm Regenschirm mit!“

„Nein!“

„Nimm Regenschirm mit, et regnet gleich!“

„Ich werd bekloppt hier, nein, ich nehm keinen Regenschirm mit!“

„Wenn ich et dir sach, nimm Regenschirm mit!“

„Omma, wir sind keine Kinder mehr und alt genug, um selber zu entscheiden!“

Er entschuldigt sich auf dem Weg zum Festival 100 Mal bei seiner neuen Freundin, weil Omma wieder so aufdringlich war. Ronny und Nina stehen jetzt da beim Konzert und alles ist fröhlich, aber mittendrin geht plötzlich der Himmel auf und es fängt an, wie aus Kübeln zu gießen.

Die neue Perle ist pitschnass geworden und ihr Oberteil bis auf die Nippel durchgeweicht.

Ein kurzes Unwetter, warum auch immer, hat sich auf den Niederrhein niedergelassen.

Ronny und Nina kommen klitschnass wieder nach Hause und die Dielentür von der Omma steht ein Stückchen weit auf. Omma Gertrud sitzt auf der Couch und näht an Oppas Hemd, sie guckt aber nicht einmal zu den beiden hin und würdigt ihnen keines Blickes. Die Stille und „das Nicht-Anblicken“ empfindet Ronny schon als Höchststrafe, aber er versucht leise und ohne Geräusche die Treppe hochzukommen. Im Schlepptau noch immer die

Perle mit den nassen Nippeln! Die erste Stufe ist geschafft und er denkt schon:

„Jo, ich bin vorbei!“, aber da guckt die Omma Gertrud von dem Hemd hoch und schreit nur ein Wort durch den Flur: „Siehsse!“.

***Schreiberling**

„Seltsame Type“, die sich alltägliche Gespräche von Niederrheinern merkt und sie zu Texten verfasst.

***So schnell schießen die Preußen nicht**

„Mach mal ruhig!“, „Nicht so schnell!“, „Ruhig Brauner!“ würde die Übersetzung dieser Floskel bedeuten. Der Niederrheiner bremst damit seinen Gesprächspartner aus und er bittet um mehr Gelassenheit.

***Über die Wupper gegangen**

Der Niederrheiner sagt sehr selten, dass jemand fast verstorben wäre. Er benutzt dazu die Floskel „Über die Wupper gegangen!“ und verwendet dabei den Begriff Wupper, ein Fluss, der im Bergischen Land entspringt. Der Niederrheiner spricht oft und gerne über seine Krankheiten, ein Phänomen, das im Alter zunimmt. Ein Beispiel:

Die Henni und die Doro treffen sich beim Einkaufen bei Aldi:

„Ach Henni, grüß dich. Ich wusste gar nicht, dass du auch immer nach en Aldi reingehst. Wie is set?“

„Tag Doro. Ja jut, jut. Aber jetzt stell dir vor, die Michi, weiße, die vom Schwimmkurs für Ü40, die hat en Schlaganfall gekriegt! “

„Nee! Jotteswillen! Is die nicht zu jung für so wat!“

„Ja sicher. Ich mein, ich hatte dat ja auch mal, da bin ich Samstags abends bei „Wetten Dass“ auf der Couch eingepennt und ich wach um elf Uhr auf, und hömma, sach ich dir, mein rechter Arm war wie taub, so als wenn da tausend Ameisen drüber krabbeln würden. Ich sach für’n Manni, Manni, sach ich, knete mal! Und der Manni hat dann geknetet wie sonst wat. Ich hab da schon gedacht, oh, jetzt gehsse wohl über die Wupper, wa! Aber nachher ging dat dann doch wieder. Ich bin da für so wat nich für’n Arzt nach gegangen, aber et hätt ja sin können! Weiß ich doch nicht als Laie, ob

dat jetzt von „Wetten Dass“ kommt oder ob et wat Ernstes is!“ „Nee! Da machste nix, du! Wenn de Pech hast erwischt et dich, wann et will!“

„Ja und die Michi hat jetzt die rechte Seite gelähmt, also der Arm hängt nur noch!“

„Schrecklich!“

„Ja, ja! Aber sprechen kann se noch, die Michi. Aber kochen und so wat muss jetzt der Karl machen, ihr Mann. Und Doro ich sag dir jetzt, der Karl, dat war ja immer so nen Heimchen. Weiße, die Michi hat dem Kopp immer alles nachgetragen! „Der arbeitet doch so schwer!“ sagte die dann immer.

„Der Jute is abends immer so kaputt, der Karl trinkt sich dann nur noch ne Dose Pils und dann is der Mann hinüber. Da kann der doch nicht noch Haushalt machen oder Kochen!“, sacht se immer. Aber jetzt stehen se da! Ich bin mal gespannt, wie dat jetzt klappen soll, wenn der Karl da Abends seine Dose Bier trinkt und dann für beide noch kochen soll!“

„Nee du, dat is en Driet!“

„Da machste nix dran!“

„Nee! Da machste auch nix dran!“

***Wat ich nich kenn, dat kann ich nicht kriegen**

Niederrheinische Weisheit, die besonders bei neu modernen Gesellschaftskrankheiten greift:

„Burnout? Wat is dat denn?“

Ältere Niederrheiner erzählen gerne und oft davon, wie sie bereits als 17jährige auf dem Bau nonstop gearbeitet haben, ohne auch nur ansatzweise depressiv, müde zu werden oder gar umzufallen!

Sie haben überhaupt kein Verständnis für diese neuen Krankheiten, früher ging ja auch alles ohne so’n Kram!

***Wat für’n Ding?**

Wenn der Niederrheiner einen Begriff nicht kennt, dann antwortet er verduzt mit diesem Satz und er erwartet eine Aufklärung.

„Der Wein entfaltet dann sein Bukett!“

„Wat für’n Ding?“

Wir kommen nun zum Niederrheiner selbst und seinen vier Charakter-Kategorien, welche wir im realen Leben beobachten:

Kategorie A

Das Lexikon würde den Typus A wie folgt umschreiben:

Hager vom Körperbau, fast dünn, eher unauffällig und knorrig.

Dieser Typ spricht kaum, meistens nur auf Anfrage bzw. nach zweiter Anfrage.

Ausprägung dieses Typus:

Er denkt lange nach, bevor er dann nichts sagt!

Menschen, die viel Rückmeldung durch andere benötigen, fühlen sich in seiner Umgebung unwohl. Denn der Typus A gibt seiner Umgebung weder positive noch negative Rückmeldung. Er gibt meistens gar keine Rückmeldung.

Die Begründung für sein Verhalten ist dabei einfach umschrieben:

„So sacht man nix Falsches und tritt auch niemandem auf die Nase.“

Er verleitet sein Umfeld durch sein passiv-aggressives Verhalten dazu, selbst ständig und in einem Guss zu reden, man sacht am Niederrhein auch, zu quasseln oder zu schwatzen. Dieses Phänomen beruht auf die zunehmende Verunsicherung seines Gegenübers, nicht zu wissen, wie man bei diesem Typen denn nun ankommt. Also quasselt man ihn voll, nur um irgendwie eine Reaktion von seiner Seite zu erhalten. Es ist kein Wunder, dass wir uns nach einem Gespräch mit Typ A durchaus schlecht fühlen, denn alles Quasseln lockt ihn nicht ein Bisschen aus der Reserve.

Dieser Niederrhein-Typus beseitigt jedes Hindernis durch seine ausdauernde Beharrlichkeit.

Niederrheiner dieser Ausprägung des Typus A tragen häufig sehr kurze und prägnante Namen bzw. Spitznamen wie Kalle, Bolle, Willy oder Harry.

Die Kurzform des eigentlichen Namens spiegelt dabei den Typus A in seiner einfach gestrickten, aber auch zielorientierten Verhaltensweise und nonverbalen Kommunikation mit seiner Umwelt wider. Ein Typus A zeigt seine Innenwelt, wie z.B. Freude, nicht mit exzentrischer Gestik. Er würde nie einen Luftsprung vor Publikum ausführen oder gar in Euphorie ausbrechen.

Stattdessen zeigt er seine versteckte Lebensfreude darin, für Nahestehende dann extrem überraschend, indem er ein Hawaiihemd trägt. Ob das Hemd nun dem Umfeld angemessen ist oder völlig fehl platziert, spielt für ihn keine Rolle. Sobald Typus A Freude empfindet, trägt er bunt auf anstatt er sein Gefühl extrovertiert zu äußern. Das ist die einzige Situation, in der ein Typus A wirklich auffällt, denn ansonsten versucht er so gut es geht in der Masse zu verschwinden. Der männliche Typus trägt dezente Farben und vermehrt karierte Hemden, der weibliche Typus öfters Hose statt knappe Röcke. In Gruppen fällt er fast nicht auf, denn seine Stärke ist das so genannte „Chamäleon-Verhalten“. Er passt sich irgendwie optimal den Schwingungen seines Umfeldes an, wodurch er in der Breite der Gruppe beliebt ist.

Dieser Typ ist auch immer ein echter Freund, der mit dir durch das Schwafheimer Meer schwimmen würde, wenn du ihn nur darum bitten würdest.

Menschen, die sich an den Typus A gewöhnt haben, sprechen die Kurzform seines Namens sehr gerne und fröhlich zwitschernd aus, während im Umgang mit Typus A ungeübte Personen eher die Vollversion bevorzugen und damit ihre eigene Unsicherheit und Distanz zum Ausdruck bringen.

Diese Unsicherheit und Distanz baut sich nicht selten schnell ab, je nachdem, wie oft man mit Typen, wie Harry und Co. in Kontakt gerät. Viele Menschen bekommen dann überraschenderweise irgendwann nicht mehr genug von diesem Typus, und auch ich ertappe mich dabei, stetigen Kontakt zu Harry und Co. zu suchen. Das Schweigen, auch in den verschiedensten Lebensumständen und schwierigsten Problematiken, wird anfangs als peinlich, später jedoch mehr als angenehm wahrgenommen. Klar ist das gut, wenn du mal Mist baust und dein Gegenüber sagt nur: „Kann man doch mal machen“ oder:

„Jut, is halt passiert. Schitt wat drupp“.

Komplexe Problematiken wie Fahrerflucht, permanentes Fahren ohne Führerschein, Hintergehen des Lebenspartners, Wirtschaftsdelikte, Mobbing und Berufsdelikte, das Nichtbezahlen eines Bierdeckels und das plötzliche Schwulwerden des sechsfachen Vaters und evangelischen Pastors sowie das Platzen jeglichen Sacks Reis auf dieser Welt werden von ihm

entzerzt, vereinfacht ohne großes Tamtam, messerscharf analysiert und psychologisch klar auf den Punkt gebracht. Er bringt alles auf den Punkt mit einem kleinen Satz:

„Schitt wat drupp“.

Was Psychologen in endlosen Sitzungen mühselig entschlüsseln, nur um den psychisch labilen Patienten wieder in die Spur zu bekommen, wird vom Niederrheiner Typ A mit einem Satz reflektiert und für sein Gegenüber mit einfacher zielorientierter Botschaft versehen.

Der Psychologe oder Therapeut arbeitet das Geschehene mit Hilfe der kognitiven Verhaltenstherapie oder der Gesprächstherapie auf, spiegelt dem Patienten dabei alle entstandenen Gefühlswelten, um Schritt für Schritt neue Ziele zu formulieren.

Ein Typ wie Bolle sacht aber einfach:

„Jut, is halt passiert. Schitt wat drupp“

Psychologisch übersetzt bedeutet dieser Satz:

Gut! Das Geschehene können wir nicht verändern und auch Kommendes können wir nicht beeinflussen, mit dieser Tatsache und mit all den dazugehörigen Enttäuschungen leben wir, wir akzeptieren all die Gefühle, die dabei entstehen, aber wir lassen uns davon nicht beherrschen, wir geben uns unserem „Schwarzdenken“ nicht hin. Jetzt tun wir etwas, damit es uns besser geht. Wir sind aktiv an unserer Stimmungsänderung beteiligt. Wir tun uns wieder etwas Gutes, wir planen wieder schöne Aktivitäten, wir sehen uns wieder selbst.

Was passiert ist, ist passiert.

„Schitt wat drupp!“, der Typus A braucht nur diesen einen Satz für die ganze Psychoanalyse! Dieser Typ ist generell für schnelle Übersetzungen von komplizierten, psychologischen Fachstudien geeignet. Ich könnte ihm ohne weiteres ein Fachbuch eines hochgelobten „Doktor von und zu Psychologen“ vorlegen und der Typus A könnte die fachchinesischen Modellansätze in einfache niederrheinische Floskeln auf den Punkt bringen! Zwei Beispiele:

Im Fachbuch steht:

Die narzisstisch geprägte Persönlichkeit hat in der Teststudie ohne die gruppendynamischen Arbeitsbedingungen, auf die von dem Versuchsleiter

provozierten Kränkungen wesentlich besser reagiert und die Kränkung ohne Rückfall-Symptome verarbeitet.

Typ A sagt nur:

„Ohne Stress geht es mir besser!“

Im Fachbuch steht:

Die Patientin zeigte in der manisch-depressiven Phase eine verbesserte Wahrnehmung und einen besseren Bezug zur Realität, wodurch sie aus ihren antriebslosen Phasen gelernt hat und sie für kommende depressive Episoden einen Strukturplan mit positiven Tätigkeiten erstellt hat.

Typ A sagt nur:

„Was mich nicht umbringt, macht mich stärker!“

Ein anderes oft erlebtes Thema: Zweifel und Entscheidungen treffen.

Frau Bergmann aus Kleve lebt in Scheidung. Die Trennung ist leider komplett unsauber und mit extremen Kränkungen auf beiden Seiten verlaufen. Die Folge:

Depression nach Trennung.

Frau Bergmann durchlebte die klassischen Phasen der Trennung, die ich selbst aus eigener Erfahrung so beschreiben würde:

Einschub Psychologie: Trennungsschmerz

- Du stehst unter Schock! Ich realisiere die Situation nicht und ich kann meinen Zustand nicht realisieren.
- Das Verleugnen der Trennung. Du lebst deine Beziehung einseitig weiter und hoffst im Innern noch auf Versöhnung
- Zorn und Wut, das Aufbrechen von Gefühlen führt zu Aggressivität und Verlust von Selbstwert, ich mache mir Schuldgefühle.
- Schulterschluss mit dem Ex-Partner. Du versuchst zu überlegen, wie du ihn zurück gewinnen kannst, auch wenn er dir die Schuld an der Trennung gibt.
- Depression, die Trauer keimt auf. Schmerz macht sich breit oder Gefühl von Leere.
- Ich akzeptiere in dieser Phase die Trennung und verabschiede mich von meinem Ex-Partner